

## Partnergemeinde Jedovnice

### Lage und Geschichte

In der Urzeit war das Gebiet von und um Jedovnice von einem 19m tiefen See bedeckt, der von einem Bach genährt wurde. Spuren von Besiedelung aus der Bronzezeit finden sich in den Bergen um Jedovnice, ebenso wie die von uraltem Silberbergbau auf dem Hügel Šíbrnka SÖ des Olšovec Sees.

An der Ostgrenze des Naturschutzgebietes Mährischer Karst gelegen, wurde das Dorf wahrscheinlich im 12. Jahrhundert gegründet. Die erste Kunde über den Ort stammt aus dem Jahr 1251, als ein mährischer Fürst mit Namen Bohuš von Ceblovice einen befestigten Sitz in der Nähe der heutigen Kirche bezog. Sein jüngerer Bruder Hartman siedelte 9 km nördlich auf einem steilen Kalkfelsen und erbaute 1278 dort die Burgfeste Holštejn.

Seit dieser Zeit schrieben sich die adeligen Herren von Jedovnice „Holštejn“ und maßen dem Ort innerhalb ihres ausgedehnten Herrschaftsgebietes große Bedeutung zu, wenn auch ihr Verwaltungszentrum unterhalb der Burg im Städtchen Holštejn lag. Urkundlich erwähnt wird Jedovnice erstmals im 13. Jahrhundert; 1305 erhielt das Dorf den Stadtstatus und das Wappen blauer Hirsch auf rotem Grund. Um diese Zeit gab es eine starke Einwanderungswelle aus dem benachbarten deutschen Raum. Mehrere Dörfer im Umkreis von Jedovnice wurden von diesen deutschen Immigranten gegründet.

Von 1334 bis 1437/1466 herrschten die Voks von Sovmec- Holštejn über das gesamte Gebiet. Diese Fürsten hießen allesamt mit Vornamen „Vok“ und waren in diesen - für Mähren sehr unruhigen Zeiten - größtenteils Raubritter, die ihre Opfer in der Kalksteinhöhle unterhalb der Burg Holštejn gefangen hielten. Der vorletzte von ihnen, Vok IV. (1399-1420) fiel, zusammen mit vielen anderen mährischen Fürsten, als Gefolgsmann des ungarischen Königs Zigmund bei der Belagerung des von Hussiten besetzten Vyšehrad in Prag. Während dieser Religionskriege 1420 –1434 (Jakob Hus wurde 1415 als Ketzer verurteilt und verbrannt) hat Jedovnice sehr gelitten, eine Reihe benachbarter Dörfer wurde gar dem Erdboden gleich gemacht und nie wieder aufgebaut. So verschwanden damals die Dörfer Típeček (in der Nähe von Křtiny), Harbech (auch Vorbach), Budkovany (am Ufer des Budkovan Teiches), Bystřec (im Rakovec Tal, wo derzeit große archäologische Ausgrabungen durchgeführt werden) und nahebei, Vilémov, wo heute noch die Spuren von 22 Häusern gut sichtbar sind, sowie das Dorf Hamlíkov (in der Nähe von Podomí), in das nach der Sage im Jahre 1284 der Rattenfänger von Hameln 130 Kinder gelockt haben soll.

Von 1464 bis in die 2.Hälfte des 16. Jahrhunderts gehörte ganz Jedovnice mit seiner Umgebung, zu der auch einige verschwundene (*d.h. zerstörte und nicht wieder aufgebaute*) Dörfer gehörten, den Herren von Želetava. Zwischen 1569 und 1575 verkauften zwei Brüder aus diesem Geschlecht, Jan und Vilím, die Stadt an Bernart von Drnovice, den Nachbarn und Herrn des Fürstentums von Raitz.

Jedovnice bestand damals aus dem Städtchen mit Festung und Gut, einer Mühle, einer Brauerei, der Kirche, dem Teich Tunklovský, Feldern und Wäldern. Gleichzeitig erwarb der Fürst von Raitz das ehemalige Kotvrdovicer Vladykstum (= *Herrschaftsgebiet*) mit dem Ort Senetářov, dem Gebiet von 3 zerstörten Dörfern mit Umland, sowie den Seen Olšovec und Budkovan.

Bis zum Jahr 1945 blieb Jedovnice unter Raitzer Herrschaft. Von 1763 bis 1945 hießen die Besitzer des Ortes und Umgebung Grafen und Fürsten von Salm-Reifferscheidt. Diese kauften auch das bischöfliche Lehen Blansko hinzu und machten diese Stadt durch die Eisenindustrie weltbekannt.

Jedovnice jedoch wurde durch die landschaftliche Schönheit seiner Umgebung mit den ausgedehnten Wäldern, durch die Nähe zum Mährischen Karst mit den berühmten Höhlen und durch den Teich Olšovec mit seinen Freizeitmöglichkeiten zu einem Erholungsgebiet ersten Ranges, dessen Ruf die Grenzen Mährens weit überschreitet.

Heute gehört der Ort zum Bezirk Blansko, hat 636 Häuser und ca. 2500 Einwohner. Der benachbarte Ort Kotvrdovice, der sich auch aktiv an der Partnerschaft mit Aschheim beteiligt, hat 637 Einwohner. Nachdem vor 100 Jahren die Hugo-Eisenhütte geschlossen wurde (an ihrer Stelle steht heute ein Sägewerk), arbeiten viele Einwohner beider Orte in den Industriestädten Blansko, Adamov und Brno (Brünn).

Das Ortsbild von Jedovnice ist geprägt durch die auf einem Hügel stehende Pfarrkirche St. Peter und Paul, deren Fassade unter Denkmalschutz steht und deren Inneres hochmodern ausgestattet ist, den langgestreckten, dreieckigen Ortskern mit Rathaus und Kriegerdenkmal und den im SO gelegenen Teich Olšovec (auch Pilšták genannt). Der Teich ist 42 ha groß, 1250m lang, bis 500m breit und hat eine Tiefe von 1,8m bis 6m. Er ist somit der größte der 3 noch verbliebenen Seen um Jedovnice.

Nachdem es ursprünglich im gesamten Umkreis viele Teiche gegeben hatte, waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts einige davon trocken gelegt worden um Felder und Wiesen zu gewinnen. Es verschwanden damals der Poddvorský See, der früher Tunklovský geheißen hatte, der Veselský, der Jakub, sowie der Řeřichovec See. Der Olšovec (*früher Dolní Budkovanský = Unterer Budkovaner genannt*), der im 15. und 16. Jahrhundert immerwährendes Streitobjekt der Herren von Jedovnice und Kotvrdovice gewesen war, ist heute das Zentrum des Erholungsgebietes. Im Sommer bietet er Wassersportmöglichkeiten wie Baden, Rudern etc. Seit 1975 finden hier die Europameisterschaften und seit 1992 sogar die Weltmeisterschaften im Speedboathfahren statt. Jedes Jahr im Herbst (Oktober) wurde der Teich abgefischt und lieferte ca. 18 Tonnen Karpfen und andere Fische.

Der unterhalb des Olšovec gelegene Teich Dýmák hat keine besondere Funktion, der Teich Budkovan, benannt nach dem verschwundenen Dorf Budkovany, das einst an seinem Ufer stand, dient jedoch als Vogelschutzgebiet und einem Forschungsprojekt für die Fischereibewirtschaftung. Er hat eine Fläche von 8,8 ha und ist dreigeteilt.

Am Waldabhang südlich des Olšovec steht ein ehemaliges Jagdschlösschen, das heute zu Erholungszwecken genutzt wird. Rund um den Teich gibt es Hunderte von Wochenendhäusern und einen Campingplatz.

In Kotvrdovice steht eine Kapelle mit einem Altarbild des bekannten Malers Mikuláš Medek. Es gibt auch einen Flughafen für Ultraleicht-Flugzeuge mit allen technischen Einrichtungen – es ist sogar möglich, mit Clubmitgliedern einen Rundflug über den Mährischen Karst zu vereinbaren.

Sprichwörtlich für ganz Tschechien sind das gute Essen und die Gastfreundschaft, sowie die Fähigkeit aus jeder Gelegenheit ein fröhliches Fest mit Musik und Tanz zu machen. Gutes Bier und guter Wein, sowie oftmals „Selbstgebrannter“ sind ebenso eine Selbstverständlichkeit wie die Offenheit der Einheimischen gegenüber ihren Gästen. Gute Hotels und Restaurants, ausgedehnte Wanderwege, Möglichkeiten, die nähere und weitere Umgebung mit dem Fahrrad zu erkunden und ein reichhaltiges Angebot an Sehenswürdigkeiten, wie beispielsweise die weißen Kalkfelsen und die mehr als 1000 Höhlen des Mährischen Karstes, Barockkirchen wie in Křtiny und Sloup, Burgruinen und Schlösser, archäologische Ausgrabungsstätten und vieles mehr, machen einen Aufenthalt hier zu einem in jeder Hinsicht bereichernden Erlebnis. Selbst Skilanglaufen im Winter ist möglich.